

„Kommt der Chef noch?“

Was Frauen zu hören bekommen

„Wie oft ich den Satz gehört habe! „Kommt der Chef noch?“ Heike Schauz lacht, wenn sie davon erzählt. Die Malermeisterin ist um die 1,60 m groß, blond und gewöhnte sich im Laufe der Zeit daran, dass Kunden oder Geschäftspartner immer erst den Blick an der kleinen Blondine vorbei richteten und nach dem Chef suchten. Der Chef war sie.

Schon mit 14 Jahren führte sie gemeinsam mit der Mutter den elterlichen Malerbetrieb. Ihren Traum, Archäologin zu werden, gab sie auf, machte eine Malerlehre, besuchte die Meisterschule und gründete schnell ein eigenes Unternehmen mit zwei Mitarbeitern. „Dann kam ein älterer Kollege auf mich zu und

fragte, ob ich seinen Betrieb übernehmen wollte. Ich hab das ganz blauäugig gemacht und war von einem Tag auf den anderen Chefin von zehn Mitarbeitern, nur Männer, die Hälfte davon über 50. Und ich



Heike Schauz.

Foto: privat

war 25, 26“, erinnert sich Schauz.

Damals, vor gut 20 Jahren, waren Firmengründungen von Frauen in männertypischen Berufen noch die absolute Ausnahme. Heute ist jeder vierte Unternehmensgründer im Handwerk eine Frau. 27 Prozent aller Lehrlinge sind weiblich, 20 Prozent der Meisterprüfungen werden von Frauen abgelegt.

Heike Schauz' Truppe beendete ihre Lästereien über das „Weiberregiment“, als sie merkte, dass Putzzeug im Auto und saubere Baustellen von den Kunden als Markenzeichen des Betriebs gewürdigt wurden. Die Führungsqualitäten der Chefin wussten die mittlerweile 25 angestellten Männer zu schätzen. Als Heike Schauz 2001 eine Insolvenz nicht verhindern konnte, „habe ich meine gestandenen Mannsbilder heulen sehen“. Nach einigen Jahren der Weiterbildung ist Heike Schauz heute selbstständige Feng-Shui-Beraterin in Baden-Baden. „Es ist mir ein großes Anliegen, das ans Handwerk heranzubringen. Das ist altes Baumeisterwissen“, erklärt Schauz und betont, dass gerade im Bau- und Baunebengewerbe Handwerker ihren Kunden mit Feng-Shui einen Zusatznutzen bieten könnten.

bst